

Zeitschrift: Schweizerische Zeitschrift für Vermessungswesen und Kulturtechnik =
Revue technique suisse des mensurations et améliorations foncières
Herausgeber: Schweizerischer Geometerverein = Association suisse des géomètres
Band: 43 (1945)
Heft: 10

Buchbesprechung

Autor: Baeschlin, F.

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Buchbesprechung

Weisz, Prof. Dr. Leo, *Die Schweiz auf alten Karten*. Mit Geleitwort und einem kartographisch-technischen Anhang von Prof. Ed. Imhof. 22 × 30 cm, 227 Seiten mit 216 Karten- und Personenbildern im Text, 27 zweiseitigen und einer dreiseitigen Tafel. Verlag der Neuen Zürcher Zeitung. Zürich 1945. Preis gebunden Fr. 37.—.

Aus dem Vorwort von Prof. Ed. Imhof: „Es blieb jedoch Prof. Dr. Leo Weisz, dem Verfasser des vorliegenden Werkes, vorbehalten, Licht zu bringen in viele bisher unabgeklärte Zusammenhänge. In langjährigem, unermüdlichem Suchen förderte er bedeutende und bisher verborgene Dokumente zutage. Bekannte Namen, wie derjenige des Johannes Stumpf, gelangten so zu neuem Glanze. Vor allem aber erkannte und belegte Leo Weisz die überragende Bedeutung Gilg Tschudis als Kartograph und Geograph. Er entriß auch die eigenartige Zürcher Vermessungsschule aus dem Anfang des 17. Jahrhunderts der Vergessenheit und trug damit wesentliches bei zur Lösung des Rätsels der hervorragendsten unserer älteren Karten, der Zürcherkarte Hans Konrad Gygers.

Gegenüber den obengenannten Werken zeichnet sich der vorliegende Beitrag zu einer schweizerischen Kartengeschichte überdies aus durch die Erweiterung des Blickfeldes. Erstmals wird hier das Chronologische und Kartentechnische in die allgemeinen geschichtlichen und kulturellen Entwicklungen eingebaut. Das Bewußtsein eidgenössischer Eigenstaatlichkeit gelangte schon in den Schweizerkarten des 16. Jahrhunderts zu betontem Ausdruck. Das „Wunder Schweiz“, der friedliche Zusammenschluß zahlreicher verschiedenartiger Bürgerrepubliken zu einem Staatsgebilde einheitlicher Prägung, fand schon damals im Auslande intensivste Beachtung. Dieses Interesse übertrug sich auch auf das äußere Gefäß dieses politischen und kulturellen Gebildes, auf den schweizerischen Raum und damit auf dessen bildlichen Ausdruck, die Landkarte. Dies aufzuzeigen, lag dem Verfasser besonders am Herzen. Nicht zuletzt aus solchen Gründen beschränkt sich der vorliegende Band zur Hauptsache auf die Entwicklung der Gesamtkarten unseres Landes, und zwar von den Anfängen bis zum Ende des 18. Jahrhunderts, also bis zum Einsetzen neuzeitlicher Vermessungs- und Kartierungsmethoden. Eine entsprechende Bearbeitung der regionalen Kartographie steht in Vorbereitung.“

Das Werk gliedert sich in die folgenden Abschnitte: Einleitung. Das Kartenbild der Schweiz im Altertum. Die Schweiz auf Karten des Mittelalters. Die ältesten gedruckten Schweizerkarten. Die erste Schweizerkarte des Ägidius Tschudi. Die Schweizerkarten des Sebastian Münster. Die „Ganze Eidgenossenschaft“ auf Karten des Chronisten Johann Stumpf. Ausländische Nachzeichnungen der ersten Tschudikarte. Die zweite Schweizerkarte des Ägidius Tschudi und ihre Nachzeichnungen. Die Schweizerkarte des Hans Konrad Gyger. Schweizerkarten des 18. Jahrhunderts. *Anhang*. Herstellung, Genauigkeit und Form der alten Schweizerkarten von Prof. Ed. Imhof (19 Seiten und eine zweiseitige Beilage).

Jeder, der sich für Karten interessiert, wird das Werk von Leo Weisz mit großem Genuß studieren und daraus vielseitige Anregung erhalten. Ich möchte besonders auf die Darlegung der Entwicklung der zürcherischen Vermessungsschule hinweisen (Seiten 107–133). Gestützt auf diese entstand die für die damalige Zeit erstaunlich genaue Karte des Kantons Zürich von Hans Konrad Gyger (1599–1674). Gyger gelang aber nicht nur die planimetrische Korrektheit der Karte, sondern er war

bahnbrechend in der Darstellung der dritten Dimension, der Höhen. Er schuf die *Reliefkarte* in einer verblüffenden Korrektheit. Zum Schluß möchte ich noch kurz auf den Anhang von Prof. Ed. *Imhof* eintreten. In einem fünfeinhalb Seiten umfassenden I. Teil wird eine interessante Darlegung über die Entwicklung der Vermessungstechnik gegeben. Auf fünf Seiten wird im II. Teil auf die Herstellung und Genauigkeit der alten Karten eingetreten. Hier wird nachgewiesen, daß die Karten im allgemeinen nicht auf Grund der zur Zeit ihrer Entstehung bekannten Vermessungsmethoden zustande gekommen sind, sondern daß sie sich älterer Methoden bedienen. Eine Ausnahme macht die Karte des Kantons Zürich von Hans Konrad *Gyger*, die überhaupt einen singulären Fall darstellt. Für diese Genauigkeitsuntersuchungen verwendet *Imhof* das sogenannte „Verzerrungsgitter“, auf das wir in der Besprechung des Aufsatzes *Imhofs*, Hans Konrad *Gygers* Karte des Kantons Zürich vom Jahre 1667, Seite 44 des Jahrganges 1945 dieser Zeitschrift, eingetreten sind. Teil III. Orientierung, geographische Koordinaten und Netze der alten [Schweizerkarten, behandelt zunächst die Orientierung der Karten, wobei man erkennt, daß sich die heute vorherrschende Orientierung Norden nach oben, etwa seit der Mitte des 16. Jahrhunderts, eingebürgert hat. Anfänglich finden wir aber noch bis zu 35° gehende, ungewollte Verdrehungen. In bezug auf die Lage des Landesbildes im Gradnetz des Erdballes ergibt sich, daß die Gerippe der alten Schweizerkarten in ihren Großformen die Ergebnisse von Reisedistanzen waren und daß astronomische Messungen die Bilder kaum beeinflußt haben. Erst die Karten der Napoleonischen Ingenieurgeographen und der sogenannte Meyer-Atlas von Weiß und Müller (beide um 1800 herum) zeigen Übereinstimmung des gesamten Landesbildes mit geographischen Ortsbestimmungen. In bezug auf das „Netz“ (Kartenprojektion) der Karten ergibt sich, daß erst um 1800 herum korrekte Methoden verwendet worden sind. Teil IV. Die zeichnerische Form der alten Karten zeigt, daß die frühesten Landkartenbilder in der expressionistischen Weise dargestellt sind, die das Kind für die zeichnerische Darstellung seines Erfahrungsraumes verwendet: sie stellen eine Verbindung von Grundriß und Seitenansichten dar. Auch hier zeigt sich *Hans Konrad Gyger* als ein genialer Ausnahmefall. Im weitern weist *Imhof* auf die Entwicklung nach 1800 hin.

Das Werk von *Weisz* stellt eine sorgfältig dokumentierte, außerordentlich wertvolle Arbeit dar. Der Verlag hat keine Mühe gescheut, um die vielen Karten in mustergültiger Weise zu reproduzieren; ihm gebührt der aufrichtige Dank aller Fachleute für die Herausgabe des Werkes. Jeder Erwerber dieses Prachtwerkes wird bestimmt seine Freude daran haben; ich wüßte kaum ein geeigneteres Geschenkwerk für jeden Vermessungsfachmann.

F. Baeschlin